Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 36 (1961)

Heft: 5

Vereinsnachrichten: Aus den Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vorteilhaft sei, sich rechtzeitig mit den Gemeinderäten umliegender Gemeinden in Verbindung zu setzen. Heute sei eine der wichtigsten Aufgaben, mit dem Bau von Wohnungen in der Region zur Verminderung der Wohnungsnot beizutragen.

Eine dringende Notwendigkeit sei ferner, auf eine gute Ausnützung des vorhandenen Wohnraumes zu achten; dabei gebe es verschiedene Möglichkeiten, unterbesetzte Wohnungen für größere Familien freizumachen. Es brauche oft viel Mühe und Geduld; auch treten menschliche Härten in Erscheinung, doch vermöge eine gute und geduldige Aufklärung viel beizutragen. Der langjährige Mieter ist in seiner ihm gewohnten Umgebung verwurzelt und möchte nicht aus dem Quartier wegziehen. Aus diesen Gründen sollten die 1000 Wohnungen für Betagte in verschiedene Quartiere und in die Nähe bestehender Siedlungen verteilt werden. Trotzdem müsse aber da und dort etwas mehr Druck ausgeübt werden, um einzelne Leute zu bewegen, von einer großen in eine kleine Wohnung umzuziehen. Ohne näher auf das Reglement über die Zweckerhaltung subventionierter Wohnungen einzugehen, begrüßt es der Referent, wenn die Baugenossenschaften im sozialen, im allgemeinen und im freitragenden Wohnungsbau bauen, denn es sei nur gut, wenn die erfahrenen Funktionäre in den Wohn- und Baugenossenschaften weiter wirken können.

Zu besonderen Diskussionen geben heute in den Baugenossenschaften Alt- und Neumieter Anlaß, da große Unterschiede in bezug auf die Miete und den Komfort bestehen. Dies sei jedoch nicht nur eine schweizerische Frage. Stadtrat Maurer betont, daß die Aufhebung der Mietpreiskontrolle nur eine Erhöhung der Mieten bringen, aber nicht zu einer gerechten Lösung führen würde. Jungverheiratete müssen oft in eine zu teure Wohnung ziehen, weshalb die Frau gezwungen wird, gleichfalls einer auswärtigen Erwerbsarbeit nachzugehen. – Zusammenfassend sei zu sagen:

1. Die Wohnungsnot muß bekämpft werden, und es ist eine Verpflichtung der Baugenossenschaften, auch in der Region zu bauen.

2. Kleinwohnungen für Betagte schaffen größere Rotation.

3. Baugenossenschaften sollten auch ohne Subvention bauen, damit die Mieter, die auf Grund der Subventionsbestimmungen auszuweisen sind, umgesiedelt werden können.

4. Die Wohn- und Baugenossenschaften sollten sich bemühen, einen Teil des noch erhältlichen Landes zu übernehmen.

5. Die Baugenossenschaften müssen sich überlegen, wie das Verhältnis von Alt- und Neumietern günstiger gestaltet werden kann, denn es sei besser, wenn sie sich mit ihrer Erfahrung einschalten. *Sz.*

AUS DEN SEKTIONEN

Lebhafte Generalversammlung der Sektion Bern

Im hoch über Biel gelegenen Magglingen trat am 15. April 1961 die Sektion Bern zu ihrer Generalversammlung zusammen. Um es gleich vorwegzunehmen: die Bieler Bau- und Wohngenossenschaften erwiesen sich als ausgezeichnete Organisatoren und spendefreudige Gastgeber. Die Delegierten wurden zunächst einmal mit einem «Chacheli Gaffi» und mit Gipfeli empfangen. Damit sie dem verlorenen Sonntagvormittag nicht zu sehr nachtrauerten, wurde dafür gesorgt, daß dichte Nebelschwaden die Fenster verschleierten und ein trüber Himmel mit Regen drohte. Auf den Nachmittag trat dann aber plangemäß das schöne Wetter ein, und die in einer prächtigen Landschaft gelegene ETS konnte in hellem Sonnenschein besichtigt werden.

Die Delegierten und Behördevertreter waren in stattlicher Zahl angerückt. Präsident K. Aegerter konnte ihrer genau 100 begrüßen. Schon bei der Behandlung des Jahresberichtes setzte eine lebhafte Diskussion ein. Zwar konnte im 41. Jahresbericht der Sektion festgestellt werden, daß der genossenschaftliche Wohnungsbau wieder etwas angestiegen ist und daß zwei Genossenschaften in Thun und eine in Münsingen neue Wohnungen erstellt haben, doch ist man mit dem Geleisteten nicht zufrieden und erwartet eine stärkere Aktivität in Verband, Sektion und Genossenschaft.

Besonders die Arbeitstagungen in Muttenz haben Anklang gefunden, und es wurde schon nach der nächsten Veranstaltung gefragt. Eine verstärkte Propaganda für den genossenschaftlichen Wohnungsbau wurde gefordert, und eine bessere Kontaktnahme zwischen Zentralvorstand, Sektionsvorständen und Genossenschaften wurde dringend gewünscht.

Die Bau- und Wohngenossenschaften der Sektion Bern wollen aber nicht nur fordern, sie sind auch bereit, zu geben. Das zeigten besonders deutlich die Aussprache und die Beschlüsse über den Spezialfonds zur Wohnbauförderung. Dieser Fonds wurde von der Sektion geschaffen, um den Genossenschaften auf dem Lande, die auf Schwierigkeiten bei der Restfinanzierung ihrer Neubauten stoßen, helfen zu können. Vorausgesehen war, daß er einem vom Verband zu schaffenden Fonds übergeben werden solle, wenn er den Betrag von 5000 Franken erreicht haben werde. Der Betrag ist bereits überschritten worden, aber es zeigt sich, daß er bei weitem nicht zu einer wirksamen Hilfe genügt. Die Versammlung beschloß darum, aus der Sektionskasse den Betrag von 5000 Franken in den Fonds zu legen und außerdem von den Genossenschaften einen Sonderbeitrag von 50 Rappen pro Wohnung und Jahr zugunsten des Fonds zu erheben. Wahrlich, in der Sektion Bern herrscht ein guter Geist der Solidarität.

Erfreulich ist auch der Appell an die Genossenschafter, das Verbandsorgan für alle Mieter zu abonnieren.

Einige feierliche Minuten erlebten die Delegierten, als zwei Funktionären mit Blumen für ihre lange Tätigkeit auf dem Gebiete des genossenschaftlichen Wohnungswesens gedankt wurde. Der Kassier der Sektion, J. Glauser, führte sein verantwortungsvolles Amt seit 20 Jahren, und R. Pfister-Gygax, Präsident der Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Langenthal, ist nach 40jähriger Tätigkeit zurückgetreten. «Ich habe in dieser Zeit manch Schönes erlebt, aber auch anderes, das mich weniger gefreut hat. Behalten habe ich das Schöne und das Unerfreuliche vergessen», sagte er. Machen wir es auch so!